Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Chueri und Rägel

«Lueg au, lueg d Rägel. Ganz chriegerisch chunsch dethär gmarschiert; üebsch Taktschritt? Häsch nonig ghöört, daß er i euser Armee abgschafft isch?»

«Mojen Konrad; nee, das hab ich nich jehöört.»

«Bhüetis der lieb Himel, Rägel, was redsch au du für en Dialäkt! Die Schprach isch doch hüt ganz us der Mode.»

«Wat saachste? Mode? Sprache is keene Mode.»

«Rägel, triibs nid z wiit, gäll. En Gschpaß laani mer ja immer gfalle, aber es hät doch alles sini Gränze. Es tuets.»

«O nein, Konrad, es tut es noch nicht,»

«Wie chunsch au uf die Pieridee, zmal aafange z rede wie nen Spreeschwümmer?»

«Na, wer sacht denn was von der Spree? Es jibt ja auch Schweizer, Leute mitm Schweizapaß, die so reden. Ich habs jehört, als ich letzte Woche mit dem Jesellschaftswagen in Ascona war. Da hat im Kaffee eener die längsten Reden jehalten und hat imma jesacht: Wia Schwaiza sollten ... und wia Schwaiza wollen nich ...»

«Jojo, das cha scho sy, Rägel. Weisch, es git halt i teil Gägete gar schüüli armi Gmeindli, und drum gits au so schüüli glungeni Schwiizer, aber ...»

«Nix aber, Konrad, das Thema ham wa ja schon mal jehabt und du hast mir ufjeklärt.»

«Ebe drum. So hör jetz doch mit dem Blödsinn uf, gäll, du machsch mi ganz nervös.»

«Na schön, ick werde dir verschonen. Ick habe ohnehin im Dorf noch was zu besorjen. Servus.»

COGNAC Havaud LA MARQUE DU CHATEAU «Rägel, ich gib der en guete Rat. Red wenigschtens im Dorf wider, wie der der Schnabel gwachse isch. Lueg, es hät ja scho gnueg z rede gää, wo du dini Wiisubvänzion bisch go zruggverdiene im Schterne, und wänn d jetz wider eso dethär redsch, so chönnted d Lüüt amänd no glaube, du hebisch für z grächtem en füechte Läbeswandel aagfange. Bis gschiid, Rägel.»

«Aba wisoo? Wia sind doch in der freien Schwaiz, und da kann jeda reden wie er jerne will? Ich hab n janz bestimmten Grund, so zu reden, wenn ich ins Dorf rin gee. Ich hab man bei dich bloß en bißchen träniert. Nich waa, ich kanns janz nett?»

«Scho, scho, i gibes zue. Aber ...»
«Ick rede erscht wida Dialeggt, wenn
ick aus der Metzjerei raus komme, nich
eene Sekunde früha.»

«Jesses! Rägel, du söttisch Babe heiße! Uusgrächnet i der Metzg wotsch di go lächerlich mache. Weisch dänn nid, daß der Metzger Gubelma im Fasnachtskomitee isch? Du wotsch allwäg partuu i der Fasnachtszitig cho oder sogar im Umzug.»

«Is mich janz ejaal, Konrad. Hauptsache, wenn ich das Fleisch zu Vorzuchspreisen krieje.»

«Jetz glaubi doch, dich häts, Rägel. Meinsch, wenn du berlinerisch bööggisch, so chömisch s Fleisch billiger über?»

«Klaa, Mensch! Ich werde een Pfund Schweinernes koofen, und in der Zeitung hat jestanden, die Nachbarn im Norden kriejen die Schweine billijer als wia dank der Bundessubvention. Warum soll ich nich ooch wat davon abkriejen? — Tach Konrad!»





FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20











